

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1879**

39 (3.4.1879)

# Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

No. 39.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 3. April.

Einrückungsgebühren per gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1879.

## Politische Wochenübersicht.

Badens Vertretung im Bundesrathe hat insoferne gewechselt, als an Stelle des am 28. März nach Karlsruhe zurückgekehrten Chefs des Finanzministeriums, Geh. Rath Ellstätter, am gleichen Tage Staatsminister Turban nach Berlin abgereist ist. — Der Reichstag hat im Laufe der letzten Woche die zweite und dritte Lesung des Reichshaushalts beendigt und steht somit dessen Verkündung auf den 1. April nichts mehr im Wege. Von großer Bedeutung war die zweitägige Verhandlung über die Autonomie der Reichslande. Eine bewundernswürthige und hoch erfreuliche Einmüthigkeit befeuerte in dieser Angelegenheit das ganze Haus. Auf diese Verhandlungen wird nach den Osterferien die Verathung eines Gesetzes über die Landesverfassung von Elsaß-Lothringen folgen, dessen Grundzüge schon in der Parlamentsrede des Reichskanzlers niedergelegt sind. — Die Verhandlungen, welche die dänische Regierung mit der deutschen neuerdings wegen der nordschleswigen Bezirke eingeleitet hatte, sind zum Abschlusse gelangt; Dänemark weiß nun, daß Deutschland diese Frage als durch das Abkommen mit Oesterreich für definitiv geschlossen betrachtet, ein Resultat, das Dänemark seinem eigenen Starrsinn zu verdanken hat. — Oesterreich-Ungarn: In Betreff der Seeschlange, die man die österreicherisch-türkische Convention wegen Novibazar nennt, wird gemeldet, daß die Unterzeichnung einer solchen Vereinbarung unmittelbar bevorstehe. — Das ungarische Oberhaus hat den Gesetzentwurf in Betreff der Inartikulation des Berliner Vertrags ohne Debatte angenommen. In Folge der in den Delegationen erfahrenen Angriffe hat der österreicherisch-ungarische Kriegsminister, Graf Bylandt-Khegydt, einen längeren Urlaub genommen. Man glaubt nicht, daß er auf seinen Posten zurückkehren werde und nennt bereits Namen als eventuelle Nachfolger; unter

ihnen auch unseren Landsmann, Freiherrn v. Edelsheim-Gyulay, Oberstkommandirenden in Ungarn. — In der Schweiz ist die Entscheidung für die Wiedereinführung der Todesstrafe gefallen. Die Mehrheit des Ständeraths hat die Bestimmung der alten Bundesverfassung wiederhergestellt, nach welcher die genannte Straftat nur für politische Verbrecher ausgeschlossen ist. Die Prügelstrafe bleibt abgeschafft. Die Sache wird indessen noch dem Referendum unterbreitet. — In Frankreich entbrennt ein frischer, fröhlicher Kulturkampf. Die französischen Bischöfe protestiren in einem geharnischten Manifest gegen die Vorlage des französischen Unterrichtsministers und erklären, daß die Katholiken den hingeworfenen Handschuh ohne Furcht und Zagen aufnehmen. Der Bischof von Grenoble docirt die Lehre vom Gehorsam der Katholiken gegen Geseze, welche ohne Mitwirkung der Kirche zu Stande gekommen sind, in einer Weise, welche auch bei uns in Baden bekannt ist. Der Minister des Innern, Lepère, hat hieraus Anlaß genommen, seiner bischöflichen Gnaden eine kleine aber scharfe Lektion über französisches Staats- und Kirchenrecht zu geben, welche hoffentlich gut anschlagen wird. Der Antrag auf Rückverlegung des Sitzes der Kammern nach Paris hat sowohl bei der Regierung als bei der Abgeordnetenkammer Zustimmung, beim Senat dagegen eine frostige Aufnahme gefunden. Letztere Körperschaft will in die Berufung eines Kongresses ad hoc nur willigen, wenn Garantien dafür gegeben werden, daß diese Gelegenheit nicht zu anderweitigen Verfassungsänderungen benützt werde. Der Berichterstatter des Senats trägt auf Ablehnung der Uebersiedlung nach Paris an. — England: In beiden Häusern des Parlaments sind die Tadelsvoten gegen das Ministerium Disraeli aus Anlaß des Zukunfts zur Verhandlung gekommen. Im Oberhause blieb die Regierung mit einer sehr bedeutenden Mehrheit am ersten

Tage Siegerin. Hartnäckiger gestaltete sich der Kampf im Unterhause. Dort schnitt der Sonntag die Debatten vorerst ab. Die Entscheidung wird in den Anfang der nächsten Woche fallen, doch ist auch hier an einem Kabinettssturz nicht zu zweifeln, und die alleinigen Opfer der großen parlamentarischen Campagne werden sein: Lord Chelmsford, der unglückliche Obergeneral am Cap, und Sir Bartle Frère, der Generalgouverneur der Kolonie, dem eine verhängnißvolle Ueberschreitung seiner Competenz nachgewiesen wurde. Einen großen Erfolg hat Beaconsfield's orientalische Politik dadurch errungen, daß Rußland zum Gehorsam gegen die Bestimmungen des Berliner Friedens zurückkehrte, die es in Bezug auf Ostrumelien zu verlegen im Begriff war. Dieser Erfolg ist wesentlich der correcten Haltung Deutschlands und Italiens zu verdanken und so ist das persönliche Verdienst Disraeli's nicht groß, dessen Prestige durch die neue Wendung der afghanischen Angelegenheit ohnehin bedroht ist. Jakub Khan, der Sohn und Nachfolger Schir Ali's hat nämlich den Abschluß eines Friedensvertrags mit England abgelehnt und ein neuer afghanischer Feldzug wird in Kürze seinen Anfang nehmen. — Gemeinsame Besetzung Rumeliens ist jetzt die allgemeine, auch von der Pforte acceptirte Lösung. Man darf auf die Modalitäten der Ausführung neugierig sein. Rußland ist übrigens durch neue nihilistische Mordthaten auf's Aeußerste unruhigt und erschreckt; General Drentelen, der Polizeiminister, ein Gymnasiast in Odessa, der sich weigerte, in den nihilistischen Geheimbund einzutreten, und ein hoher Beamter in Moskau wurden von dem Richterspruch der geheimen Behörde getroffen, dem von allen drei nur Drentelen mit dem Leben entrannt. Bis jetzt es nicht gelungen, der Thäter habhaft zu werden, was beweist, daß die Verschwörer in der Bevölkerung einen Rückhalt besitzen. — Die nach Artikel 19 des Berliner Friedens zur

## Die Belagerung von Berlin.

Aus dem Französischen des A. Daudet.  
Schluß.

Von diesem Tage an wurden unsere militärischen Operationen sehr vereinfacht. Berlin zu nehmen, das war ja nur noch eine Frage der Geduld. Von Zeit zu Zeit, wenn sich der verehrte Herr langweilte, las man ihm einen Brief seines Sohnes vor. Einen fingirten Brief natürlich, denn es kam nichts mehr nach Paris hinein, und der General-Adjutant Mac Mahon's war seit Sedan bereits auf eine deutsche Festung geschickt. — Nun denken Sie sich die Verzweiflung der Tochter, die ihren Vater gefangen wußte und fürchten mußte, daß er krank oder des Nothwendigsten beraubt war, und dabei genöthigt war, ihn in freilich etwas kurzen, aber jubelnden Briefen erzählen zu lassen, daß er immer weiter in Feindesland vorrückte. — Ihre Kraft schien oft zu versagen, und einmal mußte sie Wochen ohne neue Nachrichten verlaufen lassen.

Dann aber beunruhigte sich der Alte und schloß nicht. Schnell improvisirte sie abermals einen Brief aus Deutschland, setzte sich an sein Lager und las ihn mit mühsam unterdrückten Thränen heiter vor. Andächtig hörte der Oberst zu, lächelte verständnißvoll, nickte zustimmend oder tadelte, erklärte uns auch wohl die schwierigen oder undeutlichen Stellen.

Inzwischen rückte die Belagerung immer weiter vor, aber nicht die von Berlin.

Es war der Zeitpunkt der großen Kälte, der Beschneung, der Epidemien, des Hungers. Dank unserer Sorge, der Zärtlichkeit, welche unermüdet über ihn wachte, die Sorglosigkeit des theuren Greises wurde nicht einen Augenblick getrübt. Bis zuletzt konnte ich ihm Weißbrod und frisches Fleisch verschaffen. Selbstverständlich nur für ihn allein, und Sie können sich nichts Kührenderes denken, als diese so unverschuldet egoistischen Mahlzeiten des Großvaters.

Der Alte saß auf seinem Bette, frisch und lächelnd, die Serviette unterm Kinn, neben ihm sein Enkelkind, schon ein wenig bleich durch Entbehrungen. Sie führte ihm die Hand, ließ ihn trinken, half ihm alle jene schönen, guten verbotenen Sachen verzehren. Dann durch das Mahl belebt, durch die angenehme Wärme seines Zimmers behaglich gestimmt, während draußen der Wind blies und der Schnee sich vor seinen Fenstern tummelte — gedachte der alte Kürassier seiner Feldzüge im Norden und erzählte uns zum hundertsten Male den verhängnißvollen Rückzuge aus Rußland, wo man nichts mehr zu essen hatte als gefrorenen Zwieback und Pferdefleisch.

„Verstehst du, Kind? Pferdefleisch aßen wir!“

Sie verstand nur zu gut; seit zwei Monaten aß sie nichts Anderes mehr. Freilich wurde, je nachdem die Genesung vorschritt, unsere Aufgabe in jeder Hinsicht schwieriger und schwieriger. Die Lähmung aller seiner Sinne, aller seiner Glieder, die uns bisher so

gute Dienste geleistet, verlor sich allmählich. Zwei- oder dreimal schon hatte ihn die furchtbare Kanonade auf das Thor Maillot erschreckt. Wie ein Hund auf der Fährte hatte er die Ohren gespitzt. — Man wurde genöthigt, einen allerletzten Sieg Bazaines vor Berlin zu erfinden und die Schüsse für Ehrensalven aus dem Invalidenhause zu erklären. An einem späteren Tage — ich glaube, es war der Donnerstag vor Buzenval — hatte man sein Bett an's Fenster gerückt, und da erblickte er plötzlich ganz deutlich die Nationalgarde, welche sich auf der Avenue gruppirt.

„Was sind das für Truppen?“ fragte er und murmelte zwischen den Zähnen: „Schlechte Haltung, schlechte Haltung.“ Obgleich die Sache für den Augenblick ruhig abließ, merkten wir doch, daß große Vorsicht nöthig wurde; aber leider reichte alle unsere Sorgfalt nicht aus.

Als ich eines Abends kam, lief mir das Mädchen aufgeregt entgegen und sagte:

„Morgen ziehen sie ein.“

War das Zimmer des Großvaters offen? So viel steht fest, daß sein Aussehen an jenem Tage ein ungewöhnliches war. Vermuthlich hatte er uns gehört. Wir sprachen selbstverständlich von den Preußen, und der alte Herr dachte an seine Landsleute, an ihren triumphirenden Wiedereinzug in Paris, den er ja seit lange bereits erwartet. Er träumte von Mac Mahon, der in blumengeschmückten Straßen, beim Schmettern der Fanfaren daher geritten käme, zur Seite sein Sohn, während er selbst

Verwaltung Ostrumeliens eingesezte Kommission hat sich aufgelöst, nachdem sie und speziell der Finanzdirektor Schmidt, angesichts des Widerstands der Bevölkerung, die Unmöglichkeit eingesehen hat, ihre Aufgabe zu erfüllen. Auch die Konferenz von Prevesa, welche den Grenzkonflikt zwischen Griechenland und der Pforte schlichten sollte, ist resultatlos auseinandergegangen. Man signalisiert eine französische Note in dieser Angelegenheit zu Gunsten Griechenlands. — Der Sultan hat das in seinen zahlreichen Palästen vorhandene unnütze Gold und Silber in die Münze geschickt, um Geld daraus zu prägen. Sehr löblich, aber wahrscheinlich zu spät. Der völlige Sturz der türkischen Herrschaft in Europa ist nicht mehr abzuwenden und die Füße Derer, die sie hinaustragen werden, sind schon vor der Thür.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Wegen Ablebens des Prinzen Waldemar von Preußen legt der Großh. Hof die Trauer auf 14 Tage an.

— Auf Grund der in diesem Frühjahr vorgenommenen ersten juristischen Staatsprüfung wurde Albert Bikel von Karlsruhe, z. Z. in Durlach, zum Rechtspraktikanten ernannt.

o Durlach, 2. April. Nach dem erschienenen Staatsanzeiger Nr. X. beträgt die Umlage der Beiträge zur Feuerversicherungsanstalt für 1879 in der Klasse I. 8 Pf., in der Klasse II. 11 Pf., in der Klasse III. 13 Pf., in der Klasse IV. 16 Pf. vom Hundert des Brandversicherungsanschlages. In die II. Beitragsklasse fallen die Gemeinden Berghausen, Königsbach, Langensteinbach und Spielberg, in die III. Klasse Aue und in die I. Klasse alle übrigen Gemeinden des Amtsbezirks.

\* Durlach, 2. April. Das Prüfungskonzert, welches Herr Dr. Harthan am verflossenen Mittwoch mit einem Theile seiner Schüler abhielt, legte ein erfreuliches Zeugniß ab von dem umsichtigen Streben, mit welchem der Konzertgeber in hiesiger Stadt musikalisches Leben zur Entwicklung zu bringen beflissen ist. Die meisten der an diesem Abend aufgetretenen Schüler sind ausschließlich aus seiner Schule hervorgegangen. Klavier, Violine und Gesang war vertreten und das reichhaltige Programm enthielt meist klassische Werke, deren Ausführung man wohl als eine durchaus gelungene bezeichnen darf. Wer die Schwierigkeiten kennt, mit denen die technische Erlernung einer Fuge aus Bach's wohltemperirten Klavier verknüpft ist, der wird gewiß der kleinen Schülerin nur Anerkennung

von seinem Balkon aus, in großer Uniform wie bei Lützen, die durchlöchernten Fahnen und die pulbergeschwärzten Adler begrüßte. . . .

Armer, armer Vater Jouve! Er mochte gefürchtet haben, daß man ihn verhindern wolle, dem Einzug der Truppen beizuwohnen, damit ihm die freudige Erregung nicht schade.

So hütete er sich, mit Jemanden davon zu sprechen. Aber an jenem denkwürdigen Morgen, zu der Stunde, wo sich die preussischen Bataillone auf ihrem langen Wege, der vom Thore Maillot nach den Tuilerien führt, sammelten und aufstellten, öffnete sich leise die Balkonthür, und der Oberst trat heraus in Helm und Ballasch, in dem vollständigen alten Erbstück des siegreichen Kürassiers von Milhaud. —

Ich frage mich heute noch, welche Willenskraft, welcher Lebensaufschwung ihn dermaßen auf die Beine gebracht und aufgeschirrt hatte. Jedenfalls war er da, aufrecht stand er hinter dem Geländer, erstaunt, wie weitläufig die Avenuen waren, wie lautlos; die Fenster der Häuser geschlossen, Paris unheimlich wie ein großes Lazareth, freilich überall Fahnen, aber so eigenthümliche Fahnen, ganz weiß mit rothem Kreuz, und Niemand da, unsere Truppen zu empfangen.

Einen Augenblick mochte er denken, daß er sich getäuscht.

Aber nein, da unten hinter dem Triumphbogen, da erhob sich ein wirres Geräusch, eine schwarze Reihe bewegte sich in den dämmernden Tag hinein, nach und nach blinkten die Helme,

zollen, die nach kaum anderthalbjährigem Unterricht eine solche öffentlich vorzutragen sich getraut. Desgleichen verdient der Vortrag der Polonaise von Hamm, dem bedeutendsten Violinstücke des Abends, hervorgehoben zu werden. Vollkommen allen Anforderungen der Kunst entsprechend aber war die Art und Weise, wie Mendelssohn's Duette für zwei Sopranstimmen, Löwe's Ballade, Hummel's vierhändiges Rondo und einzelne Sonatenvorträge zur Aufführung gelangten. Es sind dies Werke, die sich auf jedem Konzertprogramme sehen lassen können, und es ist nur zu beklagen, daß nicht einmal sie im Stande gewesen sind, das hiesige Publikum zu regerer Theilnahme einzuladen. Wir können Herrn Dr. Harthan zu seinem Erfolge nur gratuliren, seinen wackeren Schülern aber nichts Besseres wünschen, als daß sie noch lange den Unterricht ihres Lehrers genießen dürfen.

† Durlach, 2. April. Das vermißte gewesene Mädchen aus Wolfartsweier ist andern Tags in Karlsruhe wieder aufgefunden worden.

l Waldkirch, 31. März. Das gestern Abend im hiesigen Rathhause zu Gunsten der Bedürftigen im Spejart stattgehabte Konzert ergab den schönen Ertrag von 136 Mk. 75 Pf., die Unkosten betragen 3 Mk. 75 Pf., so daß effektiv 133 Mk. abgeliefert werden können. Gewiß ein erfreuliches Zeichen des Wohlthätigkeitsfinnes in unserer Gemeinde!

l Waldkirch, 31. März. Nachdem unsere Hoffnung auf eine Bezirksgewerbeausstellung im kommenden Spätsommer zu Wasser geworden, gewinnt der Gedanke an eine Gaiausstellung für 1880 mehr an Raum und soll bei Gelegenheit der Gauversammlung in Freiburg ein diesbezüglicher Punkt der Tagesordnung einverleibt werden. Der Wichtigkeit dieses Schrittes und der bedeutenden pekuniären Opfer halber will man sich jedoch in den leitenden Kreisen noch vorher von der Durchführbarkeit dieses Projektes ohne übermäßige Belastung des Bezirksvereins wenigstens einigermaßen Gewißheit verschaffen.

### Deutsches Reich.

— Dem deutschen Bundesrath ist ein Gesetzentwurf wegen der Erhöhung der Brausteuer zugegangen. Es sollen künftig von den zur Bierbereitung verwendeten Stoffen und zwar vom Centner Getreide und Reis 4, vom Centner grüner Stärke, Stärkemehl, Kartoffelmehl und Stärkekummi 6, vom Centner Zucker und Zuckerauflösung 6, von allen andern Malzjurrogaten 8 Mark erhoben werden.

die kurzen Tambourschläge von Jena wurden hörbar, und endlich erscholl unter dem Triumphbogen beim schweren rhythmischen Schritt der Sektionen, beim Klirren der Säbel der Schubert'sche Triumphmarsch.

Ueber dem dumpfen Schweigen des großen Plazes hörte man dann plötzlich einen Schrei, einen durchdringenden Schrei:

„Zu den Waffen! Zu den Waffen! Die Preußen!“

Und die ersten Mannen der Avantgarde sahen herauf und gewahrten auf dem Balkon einen taumelnden Greis, der mehrmals die Arme bewegte und dann plötzlich starx niederfiel.

Diesmal war Oberst Jouve wirklich todt.

— Ist's nicht eine Lust, in dieser Zeit zu leben? In dieser Stockung der Geschäfte, in diesem leidenschaftlichen Widerstreit und Wirrwarr der Lebensinteressen des gesammten Nährstandes und in der daraus entstandenen allgemeinen Verstimmung und Reizbarkeit? Der Spitz der liebenswürdigen Marpinger Geister unter und über der Decke und vollends des liebenswürdigsten aller Magnetiseurs, des Dänen Hansen in Berlin, ist eine besonders erfreuliche Zugabe. Dieser gute Mann ist der Cagliostro unserer Zeit und viel populärer als dieser; denn er verkehrt nicht, wie jener, mit Fürsten und hohem Adel, sondern mit dem verehrlichen Publikum und Niemand wird aus den Berliner Zeitungen klug, ob er mit diesem Publikum oder das Publikum mit ihm seinen Hokusfokus treibt. Er glaubt eben so steif

— Die von dem Kaiser genehmigte Kaiser-Wilhelms-Spende (1 Mill. 740,000 Mk.) steht unter dem Protektorat des Kronprinzen. Der Zweck derselben ist: Den gering bemittelten Klassen des deutschen Volks, namentlich dem Arbeiterstande Gelegenheit zu geben, sich für das Alter eine Rente oder ein Kapital zu sichern. Ferner soll die Anstalt auch andere genossenschaftliche Altersversorgungsanstalten für einzelne Berufskreise durch Beschaffung der notwendigen Rechnungsgrundlagen und durch Ertheilung von Rathschlägen unterstützen. Mitglied der Stiftung kann nur werden, wer zu den gering bemittelten Klassen gehört und in Deutschland seinen Wohnsitz hat. Zu Gunsten der Mitgliedfähigen kann auch jeder besser Gestellte eine Rente oder ein Kapital versichern. Der Ertrag der „Kaiser-Wilhelm-Spende“ bildet den Garantiefond der Anstalt. Die Zinsen derselben dienen zunächst zur Bestreitung der Verwaltungskosten. Die staatliche Oberaufsicht führt der preussische Minister des Innern. Die Organe der Anstalt sind: der Direktor und der Aufsichtsrath. Die Direktion besteht aus einem Direktor, welcher vom Aufsichtsrath angestellt wird; dem letzteren ist vorbehalten, einen 2. und 3. Direktor, einstweilen einen Subdirektor anzustellen. Der Aufsichtsrath besteht aus einem vom Kronprinzen ernannten Präsidenten und 10 Mitgliedern, von denen Preußen 2, Sachsen, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Weimar und Oldenburg je 1 ernennen. Der Aufsichtsrath hat zu bestimmen, wie die Ueberschüsse zu verwenden sind; ob zur Verstärkung des Garantiefonds oder zur Unterstützung von Mitgliedern, die vor der Zeit invalid geworden sind u. s. w. Die Höhe jeder Einlage beträgt 5 Mk. Die Höhe der dadurch begründeten Versicherung an Rente oder Kapital richtet sich nach dem Lebensalter bei der ersten Einzahlung oder Auszahlung. Eine Zahlung von Rente oder Kapital vor Vollendung des 55. Lebensjahres findet nur ausnahmsweise statt. Jedes Mitglied kann die Auszahlung von Rente oder Kapital beim Beginne des 56. Lebensjahre fordern. Für Kündigung der Einlagen ist eine sechsmonatliche Frist vorgeschrieben. Es erfolgt dann die Auszahlung des eingelezten Kapitals mit 2 Proz. Zinsen und Zinseszinsen und dem Erlöschen aller weiteren Ansprüche. Gegen Verpfändung der Einlagen können auch baare Darlehen gewährt werden bis zu  $\frac{1}{10}$  der Einlage, jedoch höchstens auf 12 Monate gegen  $\frac{1}{2}$  Proz. monatlicher Zinsen.

— Fürsten sind sterblich, die weiße Frau ist — im Munde des Volkes — unsterblich. Sie soll sich auch vor dem Tode des Prinzen

und fest an das Wunder seiner Kunst, wie Kaplan Majunke an die Marpinger Wunder, und versteht sein Geschäft ausgezeichnet. Ein Duzend Freiwillige unter den Zuschauern setzen sich auf der Bühne auf Stühle und starren 15 Minuten lang, ohne zu sprechen und sich zu regen, ein glänzendes Täfelchen oder einen Kiesel an, den er Jedem in die Hand gibt, dann fuchelt er Jedem mit der Hand dicht vor den Augen herum und bestreicht sie ein paarmal und dann geht's los. Keiner der Magnetisirten kann trotz aller Mühe Auge oder Mund öffnen. Einem bestreicht er den Arm und siehe da, der Mann kann den Arm nicht mehr krumm machen; er bestreicht die Kinnlade und der Mann kann den Mund nicht öffnen; er bestreicht die Beine und die Beine werden so steif, daß sich der Magnetiseur darauf setzen kann, später auch durch den Leib, ohne daß der Magnetisirte etwas spürt; er hält seinen Finger unter die Handfläche des Magnetisirten und dieser muß ihm über die ganze Bühne folgen. Das Publikum (darunter Zeitungschreiber, Aerzte und Professoren) wird unruhig und ruft: Fauler Schwindel! Namen! Namen! — Da antwortet's: Ich heiße Karl Rosenfeld, bin Reisender für die Firma Abelsdorff und Meyer, ich glaube selbst nicht an den Schwindel, aber die Sache ist richtig. — Mumpih! Mumpih! ruft das Publikum. Und so geht's weiter. Der Mann hat immer volle Häuser und man fragt, an Cagliostro denkend, unwillkürlich: wann kommt das Halsband dran?

Waldemar im königlichen Schlosse in Berlin gezeigt haben. Berliner Blätter berichten darüber: „Einer der Posten in einem der Gänge des Schlosses soll in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch plötzlich seinen Posten verlassen und sich erschreckt auf der Wache gestellt haben, unter dem Vorgeben, er habe eine weiße Gestalt auf sich zuschreiten sehen. Angeblich wäre der Soldat sofort in Arrest genommen worden, weil er seinen Posten verlassen habe, und es seien Verhöre mit ihm angestellt, die nichts weiter ergeben hätten, als daß er eben von der Furcht übermannt seinen Platz verlassen habe. Selbstverständlich verbreitete das Gerücht an sich einen gewissen Schrecken — man kennt die Sage von der „weißen Frau“, von der Gräfin Agnes von Orlamünde, die, sobald ein Todesfall bevorstand im Hause Hohenzollern, sich zeigte in den Gängen des königlichen Schlosses, das Schlüsselbund an der Seite und die beiden Kinder, die sie nach der Sage ermordet haben soll, um ihren Geliebten heirathen zu können, im Arme. Die düstere Sage haftet an dem Schlosse seit zweihundertfünfzig Jahren.“

#### Stalieu.

— Passanante in Neapel ist nicht hingeküchelt, sondern von dem König zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Er freute sich offenbar darüber ungemein; denn er sagte, als ihm die Begnadigung angekündigt wurde: Das Herz, welches in der Brust der Angehörigen des Hauses Savoyen schlägt, konnte nicht anders handeln.

— Eine reiche Familie in Mailand auf Sicilien erhielt dieser Tage ein Schreiben der beiden längst von allen Sicherheitsbehörden gesuchten, aber nie gefundenen berühmten Räuber Parrasiume und Mandazzo, worin die edlen Strauchritter eine sehr beträchtliche Summe verlangen, damit sie sich vom Geschäft zurückziehen und fern von Sicilien ein neues Leben beginnen können. Die Familie fand jedoch das gute Werk, das die Herren Banditen ihr zumuteten, zu theuer und übergab das werthvolle Autograph der Behörde.

#### Rußland.

— Kaiser Alexander kommt zur goldenen Hochzeit des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta persönlich nach Berlin um zu gratuliren. Bei diesem Besuche wird der thurmhohe Freundschaft zwischen beiden Kaisern ein neues Stockwerk aufgesetzt werden.

#### Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 1. April.] Vorsitzender der Bürgermeister. — Die Steigerung, Verpachtung des Ergebnisses der Schulabtritte wird genehmigt. — Ein Holzgeldschuldner erhält auf Bürgschaft die vorbehaltene Borgfrist. — Die Baugesuche Reimann u. Gebr. Kenz, und L. Luger werden Großh. Bezirksamt vorgelegt. — Das Bürgerrecht treten an: Heinrich Klenert, Tagelöhner, geb. 1853, und Christof Preis, Maurer, geb. 1854.

#### Bericht aus dem Schöffengericht des Großh. Amtsgerichts Durlach vom 31. März 1879.

Vorsitzender: Herr Oberamtsrichter Diez; Schöffen: die Herren Louis Morlock, Kaufmann von hier, und Wilhelm Camerer, Pfarrer in Palmbach; Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft und der Großh. Polizeibehörde: Herr Rechtspraktikant Leipheimer dahier. — Es sind folgende Urtheile ergangen: 1) Müller Lorenz Schwein von Jöhlingen und Glafer Josef Abele von da, zwischen welchen in Folge eines — übrigens durch Vergleich erledigten — Civilprozesses schon längere Zeit ein spannendes Verhältniß existirte und das in der Folge sowohl dem Munde des Einen wie dem des Anderen beleidigende Aeußerungen entschlüpfen ließ, wegen welcher Abele zunächst eine Anklage anstregte, worauf Schwein eine Gegenanklage erhob, wurden wegen wechselseitiger Beleidigung in eine Geldstrafe von je 5 Mk. verurtheilt. 2) Die schon wegen Diebstahls bestrafte ledige, 17 Jahre alte, Juliane Zehder von Königsbach erhielt wegen eines neuerdings zum Nachtheile der Jakob Knobel Ehefrau von Königsbach an zwei Paar Strümpfen und einer Mark Geld unter dem Strafmilderungsgrund der Jugend verübten Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen. 3) Wilhelm Zipperlin, ledig, 56 Jahre alt, von Bodersweier, ein gelehrter Kaufmann, der schon längere Zeit in der Figur eines sechsenden commis voyageur die Mittel zu seinem Lebensunterhalt aus der Mildthätigkeit seiner Mitmenschen zu erzielen wußte, gerichtlich aber noch nicht bestraft ist, erschwand unter falschen Vorspiegelungen in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr bei Uhrmacher Gustav Monn dahier die Ausfolgung einer dem Kaufmann Heinrich Wehler von Wödingen gehörigen Uhr,

die er alsbald — angeblich durch die gegenwärtig herrschende, auch auf ihm lastende, Handelskrisis dazu gezwungen — durch Verkauf flüchtig machte. Zipperlin wurde wegen Betrugs mit 3 Wochen Gefängniß bestraft. 4) August Dreher, verheiratheter Tagelöhner von hier, ein schlecht beleumundetes und wegen Betrugs schon gerichtlich bestrafte Subjekt, entwendete am Abend des 5. d. Mts. im Hause des Malzfabrikanten und Restaurateurs Adam Graf dahier einen Hopfensack und wußte im Verkaufswege 2 Mk. daraus zu erzielen. Dreher erhielt wegen Diebstahls ein Gefängnißstrafe von 3 Wochen zudiktirt. 5) Karl Wippert von Wöschbach, der in roher Weise und ohne jede, die Handlung mildernde Veranlassung, am 15. d. Mts. der ledigen Ottilie Bactof von Jöhlingen eine so kräftige Ohrfeige applicirte, daß diese zu Boden stürzte, wurde wegen Körperverletzung mit 2 Tagen Gefängniß bestraft. 6) Tagelöhner Johann Deurer von Singen, der in Gemeinschaft mit dem Mitangeklagten, Blechner Karl Schneider von Singen (welch' letzterer seither seinen Aufenthaltsort wechselte, weshalb er zur heutigen Verhandlung rechtzeitig nicht mehr citirt werden konnte und diese Sache diesem gegenüber deshalb auf einer der nächsten Tagesordnungen wiederum erscheinen wird) und mehrerer Anderen, die sich jedoch dem Strafaussprüche der Großh. Polizeibehörde unterwarfen, am 8. Februar d. J., Abends 11 Uhr, auf der Ortsstraße Thätlichkeit verübte, wurde mit 2 Tagen Haft bestraft.

H.

Von der im Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart schon im 27. Jahrgang erschienenen illustrierten Familien-Zeitschrift „Die Illustrierte Welt“ liegen uns wieder einige neuer erschienene Hefte vor, die es verdienen, daß wir die Aufmerksamkeit unserer geschätzten Leser erneut auf dieses schöne Journal hinlenken, wozu uns namentlich auch der Beginn eines neuen Abonnements-Quartals Veranlassung gibt.

Ein flüchtiger Blick in diese Hefte läßt uns neben zwei größeren fortlaufenden, äußerst interessanten und spannenden Romanen eine reiche Anzahl kleinerer ansprechender Erzählungen, belehrender Aufsätze und Notizen aus allen Gebieten des Wissens finden, sowie eine überraschende Fülle prächtig ausgeführter Illustrationen.

Diese Reichhaltigkeit ist aber auch der Grund der allgemeinen Beliebtheit der „Illustrierten Welt“ und ihrer immer größeren Verbreitung. Jeder, der Freude an etwas wirklich Schönerem und Gebiegenderem hat, muß sich von dem vortrefflichen Inhalt dieser Zeitschrift um so mehr angesprochen fühlen, als der geringe Preis (nur 30 Pf. pro Heft), für welchen dies Alles geleistet wird, wahrhaftig in keinem Verhältniß zur Höhe der Leistung steht.

Das Journal verdient im wahren Sinn des Wortes die allgemeinste Verbreitung in allen guten Familien.

#### Die Verleihung von Staatspreisen für Zuchtstuten und Zuchtsöhne betreffend.

Für gute Zuchtstuten im Alter von 2—6 Jahren setzen wir auch im laufenden Jahre hiermit Zuchtpreise von 350 Mk., 200 Mk. und 120 Mk., und Aufmunterungspreise von 40 Mk. zur Bewerbung aus; ferner für einjährige Stutensohne, welche bei einem Waidgange während des Sommers oder, wenn zugleich die Abstammung von mit Staatsunterstützung gehaltenen Herdstuten durch den Geburtsschein nachgewiesen wird, bei rationeller Stallaufzucht sich besonders entwickelt haben, Aufzuchtprize von 40 Mk.

Die Bewilligung der Zuchtpreise ist an die Bedingung geknüpft, daß die Preisstuten 2 Jahre lang zur Zucht verwendet und von solchen Hengsten bedeckt werden müssen, welche mit Staatsunterstützung gehalten werden.

Für solche Stuten, für welche im vorigen Jahre ein Aufmunterungspreis bewilligt wurde und welche sich seit der letzten Musterung entsprechend entwickelt haben, kann der vorjährige Preis nachträglich auf den Betrag eines Zuchtpreises erhöht werden. Auch kann für einzelne hervorragende Stuten, welche zwei Fohlen geworfen haben, stets gut gehalten waren und das 8. Jahr nicht überschritten haben, der seiner Zeit gewährte Zuchtpreis von 120 Mk. auf 200 und 350 Mk. erhöht werden, wenn von deren Besitzern die bei erstmaliger Preisverleihung festgesetzten Bedingungen nochmals eingegangen werden.

Endlich ist die Verleihung eines Preises an die Bedingung geknüpft, daß der Eigenthümer des prämiirten Pferdes auf Anforderung daselbe zu einer landwirthschaftlichen Ausstellung vorführt.

Die Musterung der Stuten und die Zuerkennung der Preise geschieht in den Monaten Juli, August, September und Oktober durch eine Kommission, welche aus dem Sachverständigen des Handelsministeriums, einem Thierarzt und je 2 Vertretern der landwirthschaftlichen Bezirksvereine zusammengesetzt ist.

Bewerbungen für Stuten und Stutensohne, auch für solche, die eine Waide begehren, sind bis zum 15. Mai l. J. bei den Bürgermeistern einzureichen und von diesen längstens bis 1. Juni den Großh. Bezirksämtern vorzulegen; sie müssen enthalten:

- 1) Vor- und Zuname, Stand und Wohnort des Eigenthümers der Stute;

- 2) Alter, Farbe, Größe und Abzeichen, sowie
- 3) Abstammung der Stute;
- 4) die Beantwortung folgender Fragen:
  - a. Ist die Stute bedeckt?
  - b. Hat sie schon Fohlen zur Welt gebracht?
  - c. Ist dieselbe von dem jetzigen Eigenthümer gekauft oder selbst aufgezogen?

Zeit und Ort der einzelnen Musterungen werden später bekannt gemacht. Bewerbungen um Staatspreise für Stuten und Stutensohne, welche bis zum 15. Mai Abends bei den Bürgermeistern nicht angemeldet oder von diesen nicht bis 1. Juni den Bezirksämtern vorgelegt worden sind, können bei der Preisvertheilung nicht berücksichtigt werden.

Karlsruhe den 25. März 1879.

Großherzogliches Handelsministerium.  
Turban.

#### Die Verteilung der Maikäfer betreffend.

An die Bürgermeisterämter im Amtsbezirk: Nr. 2760. Höherer Weisung gemäß wird beim Beginne des Frühjahrs daran erinnert, daß im letztverfloffenen Jahre innerhalb des Amtsbezirks Durlach ein ziemlich starker Maikäferflug eingetreten, die Bekämpfung dieses Uebels allenthalben im Bezirk bereitwillig aufgenommen und nicht ohne Erfolg durchgeführt worden ist.

Für den Fall nun auch heuer wieder ein stärkeres Auftreten des Maikäfers bemerkbar werden sollte, so erinnern wir unter Hinweisung auf unsere Bekanntmachung vom 30. April v. J. in Nr. 52 des Durlacher Wochenblattes an die strenge Handhabung der dafür bestehenden bezirkspolizeilichen Verordnung vom 15. April 1866 — siehe Nr. 45 dieses Blattes vom Jahr 1866 — und empfehlen den Gemeindebehörden ganz besonders das Aussetzen von Prämien für das Einsammeln bezw. für die Ablieferung gewisser Mengen von Maikäfern.

Wie geschehen haben die Bürgermeisterämter längstens auf 1. Juni d. J. zu berichten.

Durlach den 30. März 1879.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Jaeger Schmid.

**Bürgerliche Rechtspflege.**

**Bekanntmachung.**

Nr. 4586. Allen Schuldnern des Wolf Holz und Isak Auerbacher (Holz und Auerbacher) von Weingarten wird aufgegeben, bei Vermeidung doppelter Zahlung, ihre Schuldbetreffnisse nur an Massepfleger Schnepf allda zu bezahlen.

Durlach, 19. März 1879.

Großh. Amtsgericht.

Diez.

**Gant-Gdist.**

Nr. 4586. Gegen Wolf Holz und Isak Auerbacher (Holz und Auerbacher) von Weingarten haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Mittwoch den 16. April,

Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angeetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauschußes die Richtererscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angehängt, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Durlach, 19. März 1879.

Großh. Bad. Amtsgericht.

Diez.

**Großh. Bad. Staatseisenbahnen.**

**Arbeit-Vergebung.**

Höherer Anordnung gemäß werden nachverzeichnete Arbeiten zur Vergrößerung des Bahnwartshauses Nr. 86 der Hauptbahn, unterhalb Durlach, im Wege schriftlicher Angebote in Afford gegeben.

Dieselben sind veranschlagt:

Grab-, Maurer- u. Steinbauerarbeit	zu Mk. 1117.98.
Cementarbeit	459.46.
Zimmerarbeit	990.07.
Schreinerarbeit	257.92.
Glaserarbeit	116.26.
Schloßerarbeit	60.50.
Blechnerarbeit	141.92.
Anstreicherarbeit	215.20.

Zusammen zu „ 3359.31.

Lustragende Uebernehmer wollen ihre desfalligen Angebote spätestens

Mittwoch, 9. April,

Vormittags 10 Uhr,

portofrei auf dem diesseitigen Geschäftszimmer einreichen, wofelbst

inzwischen die bezüglichen Pläne, Voranschläge und Uebernahmebedingungen zur Einsicht aufstiegen. Karlsruhe, 30. März 1879. Der Großh. Bezirksbahn-Ingenieur.

**Liegenschafts-Versteigerung.**

[Durlach.] Die Wittve und Erben des Wagners Andreas Lutz von hier lassen der Theilung wegen am **Montag, 7. April l. J.,** Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen: Gebäude.

1.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Gärtchen und sonstiger Zugehör an der Ettlingerstraße hier, neben Karl Friedrich Dill Wittve und Christian Griesbach's Erben.

Acker.

2.

1 Brtl. 18 Rthn. alten oder 1 Brtl. 28 Rthn. 10 Fuß neuen Maasses im Hintersgrund, neben Wilhelm Beutenmüller's Erben und Fabrikarbeiter Schindel.

3.

1 Brtl. alten oder 88 Rthn. 34 Fuß neuen Maasses im Hintersgrund, neben Heinrich Oeder, Fuhrmann und Heinrich Weigel, Landwirth.

Weinberg.

4.

34 Rthn. alten oder 75 Rthn. 9 Fuß neuen Maasses in der Büsch, neben Heinrich Kiefer und Wilhelm Plesch, Gerichtsvollzieher.

Garten.

5.

1 Mrgn. 2 Brtl. 15 Rthn. alten oder 1 Mrgn. 1 Brtl. 63 Rthn. 19 Fuß neuen Maasses im Kalkofen, einerseits Kaufmann Feininger's Erben, andererseits Friederike Klogbächer und Friedrich Blum.

Durlach, 1. April 1879.

Der Großh. Notar:

H. Buch.

**Jahrniß-Versteigerung.**

[Durlach.] Die Erben des verlebten Wagners Andreas Lutz lassen **Donnerstag den 3. April,** Vormittags 8 Uhr,

in dessen Behausung, Ettlingerstraße Nr. 1, öffentlich versteigern, als:

Mannskleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinerwerk, verschiedene Spiegel und allerhand Hausrath, 2 Obstpressen, 1 Obstmühle, 1 aufgerichteter Wagen, mit Dungfaß, 2 Handwagen, Wagnertwerkzeug nebst Hobelbank, verschiedenes Wagner-nußholz, ca. 3 Ohm Most und verschiedene Fässer; wozu Liebhaber eingeladen werden.

**Dung-Versteigerung.**

[Durlach.] Das Ergebnis des Düngers aus den Stallungen des hiesigen Schafhauses wird

**Montag den 7. April,**

Nachmittags 1 Uhr,

im Wege öffentlicher Steigerung gegen Baarzahlung verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden. Durlach, 1. April 1879.

Der Oberhäfer.

**Schafdung-Versteigerung.**

[Gröbdingen.] Ein größeres Quantum Schafdung wird am

**Samstag den 5. April,**

Nachmittags 1 Uhr,

im hiesigen Schafhause öffentlich versteigert werden, wozu Liebhaber eingeladen sind.

**Alt-katholische Gemeinde Durlach.**

Kommenden Montag, den 7. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal

**Gemeinde-Versammlung**

statt. Auf der Tagesordnung stehen:

- 1) Rechnungsablage.
- 2) Neuwahl, bezw. Ergänzungswahl der Vorstandsmitglieder.
- 3) Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

In der Niederlage

von

**Villeroy & Boch und Ubschneider & Co.**

in

**Kaiserslautern**

wird weder an Wirthsch noch an Private verkauft, Mosaik- und Wandplatten ausgenommen.

**Maschinennäherei,**

sowie jede Art Sämerei wird billig ausgeführt **Herrenstraße 8 II.**

**Strohhuete**

sind in großer Auswahl nebst billigen Preisen zu haben bei

**Karl Fleischmann.**

**Heu,** zentner- und bundweise, ist zu haben bei

**Jakob Saab,**

Schwabenstraße 6.

[Durlach.] Von heute an kostet bei Unterzeichnetem das

**Schwarzbrod,**

II. Sorte,

per Laib 30 Pf.

**H. Steinmez, Bäcker.**

**Acker zu verpachten.**

Es sind ca. 2 1/2 Morgen Acker auf der Hochstätte entweder getheilt, oder im Ganzen sogleich zu verpachten. Das Nähere

**Lammstraße 5.**

**Frühe Rosen- u. Johannis-Kartoffeln** verkauft

**Karl Heim,**

Rintheim, Haus Nr. 8.

Feinste

**Emmenthaler Käse,**

vorzügliche

**Schweizer Käse**

und

**la. Limburger Käse**

empfiehlt billigt

**Fr. Wecker.**

**Fassell-Verkauf.**

Bei dem Unterzeichneten ist ein 13 Monate alter Fassell, Neckarschlag, schön gebaut und sprungfähig, zu verkaufen, wobei bemerkt wird, daß dieser Fassell auf dem hiesigen Farrenmarkt prämiirt wurde.

**Fr. Berger, Thomashof.**

**Einige solide Arbeiter**

können noch **Kost und Wohnung** haben bei

**Gabriel Hummel,**

Ecke der Zehnt- und Spitalstraße.

**Kellerstraße Nr. 8** sind zwei Wohnungen auf 23. Juli zu vermieten. Die erste besteht aus einem Zimmer, Speicher, Keller, sowie Schweinstall und Dungplatz. Die zweite aus einem Zimmer, Küche und Holzplatz.

Bei meiner Ueberfiedelung nach Zöhlingen benütze ich die Gelegenheit, meinen Bekannten, darunter auch dem Eglau-„Dreier“, für die freundschaftliche Aufnahme in Durlach meinen besten Dank und ein herzliches Lebewohl zu sagen.

**Adolf Ziegler, Geometer.**

**Handnähmaschine,**

eine neue, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Kaffee**

in verschiedenen Sorten von 1 Mk. bis 1 Mk. 70 Pf.; ferner

**Reines Oberländer**

**Kirschenwasser**

empfiehlt

**Wilh. Knans.**

**Transportable**

**Kessel-Gestelle,**

sowie

**Dunglachpumpen**

bringe ich in empfehlende Erinnerung und werden solche unter Garantie zu den billigsten Preisen angefertigt.

**J. B. Müller,**

Kupferschmied in Durlach.

**Zehntstraße 2** ist im zweiten Stock sogleich ein freundliches, möblirtes Zimmer zu vermieten.

**Für Szegedin**

sind bis heute bei uns weiter eingegangen: Fh. St. 5.— N. B. 3.— Frk. K. 3. 1.— im Ganzen bis heute Mk. 59.50.

**Für die Speerarter**

wurde uns ferner übergeben: von Fh. St. 5.— N. B. 3.— Frk. K. 3.— Frk. K. 3. 1.— zusammen Mk. 34.—

Die Expedition.

**Meteorologie, Mittags 12 Uhr.**

Barometerstand:	
Sehr trocken	6
Befändig	3
Schön Wetter	28
Veränderlich	9
Regen, Wind	6
Viel Regen	3
Sturm	27

Luftwärme: + 12° R. Wind: NW.

**Stadt Durlach.**

**Standesbuchs - Auszüge.**

**Geboren:**

31. März: Anna Theresia, Bat. Hermann

**Verstorb:**

31. " Frieda Goldschmidt, unehelich,

10 Monate alt.

Redaktion, Druck u. Verlag von H. Dupp, Durlach.